

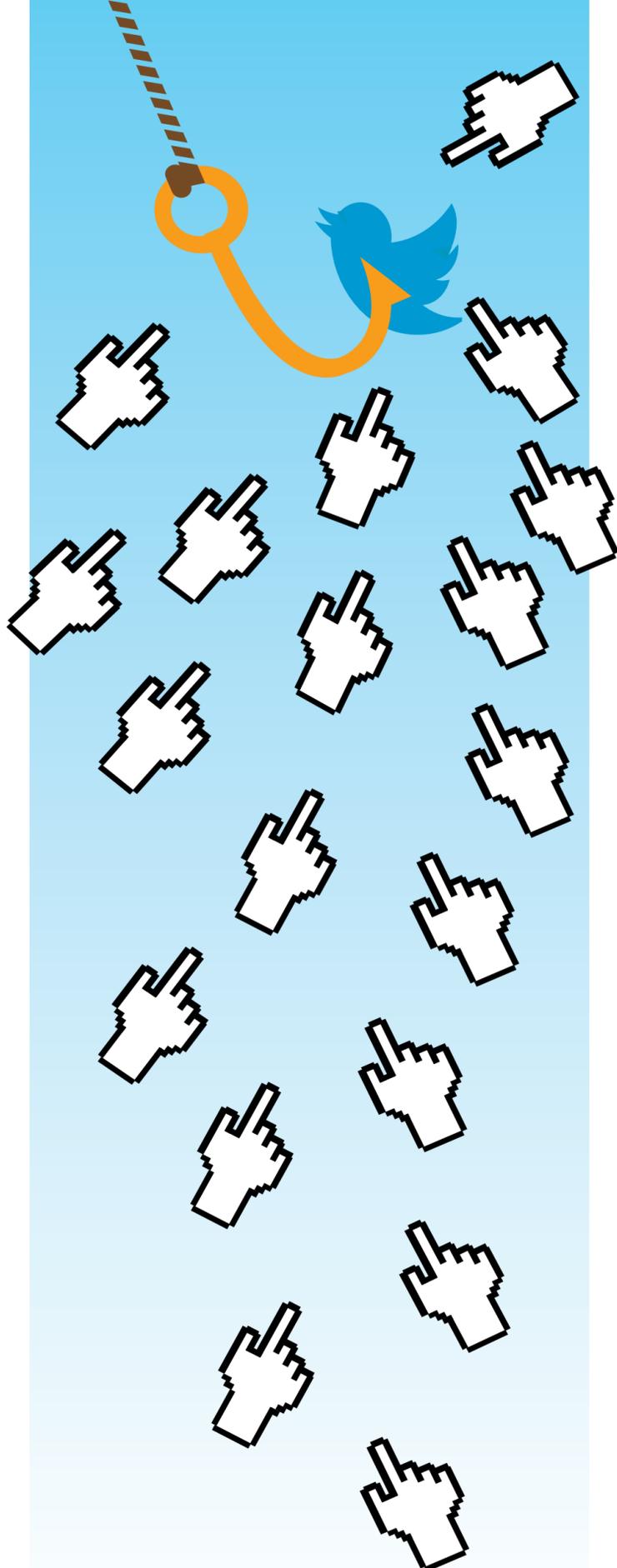
Für eine Handvoll Likes

Internet In Russland gehört die Manipulation der öffentlichen Meinung im Netz zum politischen Alltag. Die Methoden sind einfach und effektiv. Sie könnten auch den deutschen Wahlkampf beeinflussen. *Von Thomas Block*

Sergej Sobjanin ist im Internet ein beliebter Mann. Sehr beliebt sogar. Am 25. Juli um 16.31 Uhr folgten dem Moskauer Bürgermeister auf Twitter 351 480 Menschen. Dreihundertundfünfzigtausendvierhundertachtzig. Mit der Zeitangabe muss man an dieser Stelle sehr genau sein, Sobjanin ist so beliebt, dass die Zahl seiner Anhänger minütlich steigt. Die Kurznachrichten des putintreuen Politikers sind damit weit gefragter als die der meisten deutschen Politiker; der beliebteste deutsche Bürgermeister Olaf Scholz kommt gerade mal auf 27 946 Anhänger. Nur: Woher Sobjanins Beliebtheit rührt, ist nicht klar.

Auf seinem Profilbild blickt einem ein etwas freudlos wirkender, älterer Mann entgegen; kantiger Bürstenhaarschnitt, Hemd, Jackett. Moskauer Journalisten beschreiben Sobjanin als uncharismatischen Bürokraten. Das Bild spricht eine ähnliche Sprache. Fünf Kurznachrichten setzt er pro Tag ab: Wie finde ich Sportplätze in meiner Nähe, wie lange werden die Arbeiten am Kiewer Bahnhof dauern, warum die neue Fußgängerzone am Moskwa-Ufer richtig schön wird – solche Sachen. Doch egal, was er schreibt, Sobjanin kann mit einer respektablen Anzahl positiver Antworten rechnen.

Das ist umso erstaunlicher, als dass der Bürgermeister in der analogen Welt durchaus Kritiker hat. Sein Entschluss, mehr als 4000 Wohnhäuser aus der Chruschtschow-Ära abzureißen, hat zu heftigen Protesten geführt. Und auch seine Entscheidung, tausende kleiner Kios-



liches Verhalten imitieren. Sie verbreiten Nachrichten automatisiert, indem sie diese immer und immer wieder teilen. Sie machen unliebsame Konversationen unbrauchbar, indem sie Unterhaltung mit unsinnigen Beiträgen fluten. Und sie lassen, wie in Sobjanins Fall, Menschen beliebter erscheinen als sie sind, indem sie ihnen in großer Zahl folgen. Was die Bots nicht können, ist intelligent in Diskussionen einzugreifen. Dafür braucht es nach wie vor Menschen.

Der Journalist Aleksej Kowaljov hat ausgewertet, welche Menschen in sozialen Netzwerken den umstrittenen Massenabriss befürworten. Sein Ergebnis: Viele der Fürsprecher-Profil gehören Menschen, deren Bilder und Selbstbeschreibungen darauf schließen lassen, dass sie gar nicht in den Chruschtschow-Häusern wohnen, dafür aber mit der sogenannten Jugendkammer in Verbindung stehen, einer Nachwuchsschmiede für Jungpolitiker.

„Im Internet kann ein Staat auch ohne große finanzielle Ressourcen stark werden.“

Andrej Soldatow
Journalist und Buchautor

„Das Rathaus benutzt diese jungen Menschen als lebende Bots“, sagt Kowaljov. „Als Belohnung werden ihnen für positive Beiträge in sozialen Medien Karriereoptionen in der Moskauer Stadtregierung versprochen.“ Jede positive Reaktion auf die Beiträge des Bürgermeisters wird so zu einem Baustein für ein prosperierendes Berufsleben.

Zudem kümmert sich Informationen der wöchentlich erscheinenden Moscow Times zufolge eine Firma namens Moscow Information Technologies (MIT) darum, die Informationen zu streuen, die die Stadtregierung gerne gestreut haben möchte – indem sie schnell mit eigens angelegten Websites in aktuelle Diskussionen eingreift, Artikel schreibt, Videos generiert und diese dann mit Bots verbreitet. Die Zeitung schreibt von einem „Propaganda-Imperium“, das nur dazu diene, die Beliebtheit des Bürgermeisters zu befördern.

Diese Taktik ist in Russland nicht neu. Vor zwei Jahren deckten russische Aktivisten auf, dass es in Sankt Petersburg sogenannte Trollfabriken gibt. 400 junge Menschen sollen dort die öffentliche Meinung im Dienst des Kreml formen, indem sie Blog-Einträge schreiben, in sozialen Netzwerken kommentieren, Karikaturen zeichnen und Videos produzieren, sagte die Journalistin und Aktivistin Ludmilla Sawtschuk der Zeitung „Die Welt“. Erlaubt sei alles, was Russland in gutem und westliche Länder in weniger gutem Licht dastehen lässt.

Sawtschuk berichtete auch, dass sich die Kampagnen der Trollfabriken längst nicht mehr nur auf Russland beschränken, sondern auch in Serbien, Deutschland, Frankreich und den USA das Meinungsklima beeinflussen sollen. Spätestens seit dem US-Wahlkampf vor einem Jahr ist zudem klar, dass auch staatliche Hacker im Kampf um die Deutungshoheit im Netz mitmischen.

Die russische Propagandamaschine ist im Ausland zumindest aus PR-Sicht ein voller Erfolg. Viele sind der Ansicht, dass Donald Trump ohne russische Einflussnahme niemals zum US-Präsidenten gewählt worden wäre. Die Veröffentlichung von E-Mails aus Hillary Clintons Wahlkampfzentrale wird den Russen ebenso

zugeschrieben wie die zahlreichen Falschnachrichten, die im Herbst 2016 soziale Medien überschwemmten.

„Keiner kann sagen, welchen Einfluss die veröffentlichten E-Mails aus dem Clinton-Lager auf den US-Wahlkampf hatten“, sagt der Journalist und Autor Andrej Soldatow, der sich seit den 90er Jahren mit dem russischen Geheimdienst FSB beschäftigt. „Letztlich hat auch keiner über den Inhalt der E-Mails gesprochen. Alle haben über die Tatsache geschrieben, dass die Russen die Amerikaner gehackt hatten. Der FSB kann jetzt sagen: Schaut, wir sind so mächtig, dass wir Wahlen in Ländern wie den USA und Deutschland beeinflussen können.“

Dieser PR-Erfolg ist für den Kreml fast so wichtig wie die direkte Beeinflussung der Wähler. Er weckt Zweifel, auch an korrekten Nachrichten. Er zeigt, dass das Internet nicht ausschließlich das Medium freiheitsliebender Demokraten ist. Und er demonstriert eine Macht, die Russland in der analogen Welt gar nicht hat. „Im Internet kann ein Staat ohne große finanzielle Ressourcen stark werden“, sagt Soldatow.

Es gibt Indizien, dass auch hierzulande versucht wird, Einfluss auf politische Prozesse zu nehmen. „Insbesondere im Rahmen des Krieges in der Ukraine waren russlandfreundliche Kommentare im deutschsprachigen Internet in der deutlichen Überzahl, was im Widerspruch zu Umfragewerten und der Position der mit dem Thema befassten Journalisten wie Volksvertreter steht“, schreibt der Politikwissenschaftler Simon Hegelich. Er sieht darin ein Indiz, dass die lebenden Bots Deutschland Stimmung für den Kurs Putins gemacht haben.

Ein anderes Indiz sind die von Russland ausgehenden Hacker-Angriffe auf den Deutschen Bundestag im Frühjahr 2015 und im Sommer 2016. Experten rechnen damit, dass die damals erbeuteten Daten früher oder später im Internet veröffentlicht werden. Die Bundesregierung hat einen Lagebericht zu russischen Einflussaktivitäten auf die öffentliche Meinung in Deutschland anfertigen lassen.



Lisa-Maria Neudert
forscht am
Internet-Institut
in Oxford. Foto: swp

„Die Lage ist angespannt“, sagte der Leiter des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnologie, Arne Schönbohm, der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Er rechne mit Störungen kurz vor der Wahl, „also in der Woche davor“.

Bislang verläuft das Wahljahr friedlich. Studien des Internet-Instituts in Oxford, das einen Schwerpunkt auf automatisierte Propaganda gelegt hat, haben weder im Vorfeld der Wahl des Bundespräsidenten, noch bei der NRW-Wahl Auffälligkeiten gefunden. „In Deutschland haben wir eine geringe Social Bot-Aktivität“, sagt Lisa-Maria Neudert, die an den Studien beteiligt war. In Frankreich seien jedoch auch erst kurz vor der Stichwahl gehackte Daten aus dem Team Macrons veröffentlicht und automatisiert gestreut worden. „Social Bots sind eine Ad-hoc-Waffe, die wahnsinnig schnell in wahnsinnig großer Zahl eingeschaltet werden können.“

Am 26. Juli um 16.39 Uhr hatte Sergej Sobjanin bereits 352 029 Follower. Dreihundertzweiundfünfzigtausendneundzwanzig.

Ein Schwerpunkt zum Thema finden Sie unter swp.de/fake-news-ausstellung

WAHLEN
in Zeiten der
Verunsicherung

ke in einer Nacht-und-Nebel-Aktion aus der Stadt zu verbannen, hat viele gegen ihn aufgebracht. Doch die Wut spiegelt sich im Internet kaum wider. In sozialen Netzwerken sind die Sobjanin-Unterstützer klar in der Mehrheit.

Russische Randmedien haben für diesen Umstand eine Erklärung: Sobjanin soll sehr viele Ressourcen darauf verwenden, im Internet seine eigene Realität zu schaffen. Sein Twitter-Profil ist ein Musterbeispiel dafür, wie russische Behörden um die Deutungshoheit im Internet kämpfen – und gerade dabei sind, diesen Kampf zu gewinnen.

Seine große Anhängerschaft verdankt Sobjanin sogenannten Social Bots. Das sind Programme, die im Internet mensch-



Analog umstritten, online sehr beliebt: Sergej Sobjanin. Foto: Imago